

Herpetologische Beobachtungen auf der Insel Tobago

Robert Mertens

6 Abbildungen

Eingegangen am 27. Februar 1969

Von Trinidad nur durch eine schmale Meeresstraße geschieden, liegt in nordöstlicher Richtung die Robinson-Crusoe-Insel Tobago. Im Westen von der Karibischen See, im Osten vom rauheren Atlantik umspült, ist die Insel 43 km lang und hat an der breitesten Stelle eine Ausdehnung von 12 km. „Höchst maleisch“ erschien der Anblick Tobagos HUMBOLDT auf seiner denkwürdigen Fahrt.

Zu HUMBOLDTs Zeiten — er nennt die Insel „Tabago“ — dürfte sie überwiegend von Urwald bedeckt gewesen sein. Heute ist der ursprüngliche Wald ausgedehnten Kulturpflanzungen gewichen: im hügeligen Norden hauptsächlich Kakaosträuchern, im flachen Süden Kokospalmen. Nur im Innern und im nördlichen Abschnitt mit dem höchsten Punkt der Insel, dem Pigeon Peak (576 m), haben sich noch größere Waldreste erhalten. Doch bieten sie auf weite Strecken dem Reisenden keinen sehr erfreulichen Anblick: abgestorbene Bäume erinnern an die verheerende Wirkung des Orkans, der am 30. September 1963 über Tobago wütete.

Mit Trinidad dürfte Tobago in der jüngsten erdgeschichtlichen Vergangenheit landfest verbunden gewesen sein. Dafür spricht jedenfalls die Zusammensetzung der Landfauna, besonders die der Amphibien und Reptilien. Mit

einer einzigen, allerdings recht bemerkenswerten Ausnahme sind nämlich alle Arten und fast alle Unterarten dieser Tiere auf Tobago auch in Trinidad vertreten. Allerdings sind sie auf Tobago weit spärlicher: so fehlen z. B. der Insel alle Land- und Süßwasser-Schildkröten und alle für den Menschen gefährlichen Giftschlangen, die in 3 Gattungen (*Micrurus*, *Lachesis*, *Bothrops*) Trinidad bewohnen. Merkwürdigerweise haben aber auch die 3 *Anolis*-Arten Trinidads (*Anolis aeneus*, *trinitatis*, *chrysolepis*) Tobago nicht erreicht. Wie frühere Sammler, so habe auch ich vergeblich nach diesen kleinen, meist allgegenwärtigen Echsen auf Tobago Ausschau gehalten, wo dafür eine sehr stattliche, aber auf Trinidad fehlende *Anolis*-Art, *Anolis richardii*, in Erscheinung tritt, die zu den häufigsten Echsen Tobagos zählt und herpetogeographisch auf die Beziehungen dieser Insel zu den südlichsten Kleinen Antillen (Grenada, St. Vincent) hinweist.

Wenn man im November, also noch in der Regenzeit, kurz vor der Abenddämmerung die Insel betritt, so ist man vom tausendstimmigen Pfeifkonzert ihrer amphibischen Bewohner auf höchste beeindruckt. Aus allen Wiesen und Pflanzungen, aus Gärten und Straßengraben, ja fast aus jedem Gesträuch oder Grasbüschel ertönen kurze, hohe Pfiffe, als deren Erzeuger

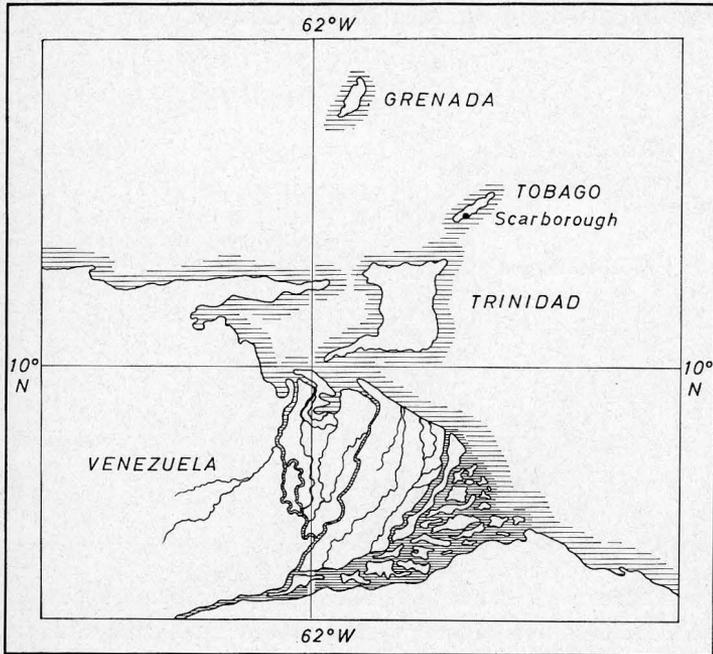


Abb. 1 Geographische Lage der Insel Tobago.
Geographic situation of the island of Tobago.

der Herpetologe Pfeiffrosche (*Leptodactylus*) erkennt. Von Fröschen selber sieht man allerdings meist nichts, solange es hell ist. Erst im nächtlichen Dunkel verlassen die etwa 5 cm langen, außerordentlich hurtigen Tierchen ihre Erdlöcher, um sich zu paaren. Sie dürften nur im männlichen Geschlecht stimmbegabt sein und in der Trockenzeit ebenso verstummen wie am Tage. Ihre Schaumnester dicht über den kleinen Wasseransammlungen waren jetzt, vor Beginn der Trockenzeit, nur ganz vereinzelt zu finden. Neben dem bei weitem häufigsten Pfeiffrosch des offenen Geländes, *Leptodactylus sibilatrix*, traf ich noch eine zweite, seltenere Art an: *Leptodactylus podicipinus petersii*, deren Stimme ich allerdings nicht gehört habe. Beide Arten waren mir zwar von Trinidad bekannt, nicht aber von Tobago.

Zwischen den *Leptodactylus*-Pfeiffen fielen mir aus Regenpfützen und Straßengräben gelegentlich auch wimmernde Laute auf, die mir von meinen nächtlichen Sammelausflügen in El Salvador wohlvertraut waren: das konnte nur der kleine, krötenähnliche *Eupemphix*

(oder *Engystomops*) *pustulosus* sein! In der Tat fing ich sehr bald einige dieser etwa 3 cm langen Fröschen, die sich von den zentral-amerikanischen nur wenig unterschieden, aber doch einer besonderen Rasse (*trinitatis*) angehören. BARBOUR (1916: 222) war der erste Forscher, der diesen kleinen Schaumnestbauer für Tobago nachwies. Was echte Kröten betrifft, so dürften sie auf der Insel nur einen Vertreter haben: den allenthalben häufigen *Bufo m. marinus*, dessen trommelnden Paarungsruf ich am Abend des 24. November von der Terrasse des Arnos Vale-Hotels hörte. Keine einzige Agakröte Tobagos erreichte die gewaltigen Ausmaße der von mir in Trinidad angetroffenen Stücke. Im Gegensatz zu den Kröten rührten laute, ausgesprochen knarrende Froschstimmen in einer sumpfigen Wiese sicherlich von *Hyla crepitans* her, die auf Tobago erstmals durch O. BOETTGER (1897: LII) nachgewiesen worden ist und keine Seltenheit sein muß (SMF 2420). Sonst habe ich von den Froschlurchen nur eine stattliche *Hyla venulosa* gefangen, die DUELLMAN

(1956: 37, 42) als „*Phrynohyas zonata*“ für Tobago bereits anführt.

Man ersieht, daß unsere Kenntnisse über die Froschfauna Tobagos recht spärlich sind. Mit Spannung erwartet man daher eine zusammenfassende Übersicht über diese Tiergruppe von Dr. JULIAN S. KENNY in Port of Spain, dem der Verfasser für zahlreiche lebende Trinidad-Frösche und -Echsen herzlichen Dank schuldet. Es ist nicht anzunehmen, daß auf Tobago *Eleutherodactylus martinicensis* lebt, den COPE (1879: 276 als *Hylodes martinicensis*) von dort erhalten haben will. Da COPE für Tobago gleichzeitig auch die Lanzenschlange, *Bothrops lanceolatus*, nennt, die der Insel ohne jeden Zweifel ebenso fehlt wie der im neuesten Giftschlangenwerk (MINTON, 1968: 61) statt dessen genannte *Bothrops atrox*, darf man wohl auch den Antillenfrosch aus der Faunenliste Tobagos streichen.

Bei einem kurzen Aufenthalt — ich verbrachte 1968 in Tobago knapp 3 Wochen — wird man bekanntlich mit Schlangen nicht allzuoft in Berührung kommen, zumal wenn die Schlangenfaua ärmlich ist. Letzteres trifft im Vergleich mit Trinidad für Tobago zu, wenn

auch die Insel an Schlangenarten weit reicher ist als die benachbarten Kleinen Antillen. Die neuesten Schlangenlisten von UNDERWOOD (1962: 169) und DE VERTEUIL (1968: 101, 102) zählen für Tobago 13 bzw. 16 Schlangenarten auf. Nach meinen Aufzeichnungen sind es 20 (für Trinidad 37). Aber von diesen 20 habe ich leider nur wenige näher kennengelernt.

Die häufigste Natter schien mir der braungraue, ziemlich unscheinbare *Dryadophis boddaertii dunni* (Abb. 2) zu sein, der eines Nachmittags auf einer feuchten, mit ein paar Bäumen bestandenen Wiese hinter meinem Hotel „Robinson Crusoe“ nur allzuschnell im Gestrüpp auf Nimmerwiedersehen verschwand. Eine männliche Natter dieser Art, die Mr. TREVOR PERKINS für mich fing, ist in der Tat äußerst rasch in ihren Bewegungen und dazu sehr bissig; ihre Nahrung besteht aus kleinen Mäusen. Von 3 konservierten Stücken ist SMF 65820 von Patience Hill am bemerkenswertesten: seine weißlichen Seitenstreifen verlaufen zumeist auf der 4. und 5. Schuppenreihe und sind dunkel gesäumt: diese Merkmale sind bezeichnend für *Dryadophis amarali*, woraus es sich ergibt, daß, entsprechend der Ver-

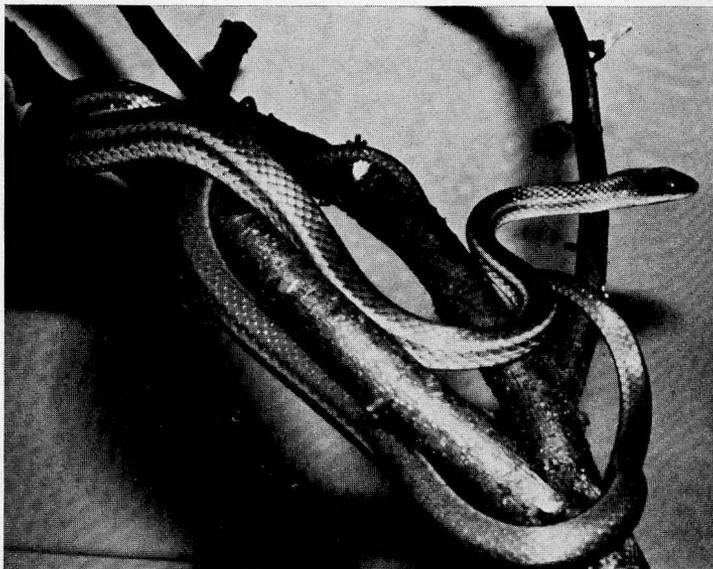


Abb. 2 *Dryadophis boddaertii dunni*, x 1/2. Zwischen Orange Hill Ranch und Scarborough, Tobago.

Dryadophis boddaertii dunni, x 1/2. Between Orange Hill Ranch and Scarborough, Tobago.

Photo: Dr. K. Klemmer

mutung BRONGERSMAs (1956: 178), der tobaganische Syntypus von *amarali* mit *dunni* identisch ist. Das schließt aber nicht aus, daß *Dryadophis amarali* von der Margarita-Insel und Venezuela trotzdem ein valides Taxon ist.

Von anderen Tobago-Schlangen sei ein prächtiger, an den Flanken metallisch glänzender *Leptophis ahaetulla coeruleodorsus* vom Mt. Irvin erwähnt, der zusammen mit einem *Oxybelis a. aeneus* ein Terrarium von Mr. JOHN T. LLANOS in Scarborough bewohnte und mir freundlichst geschenkt wurde. Von weiteren Nattern erhielt ich lebend einen sehr hübschen, schwarz-dottergelben, froschfressenden *Leimadophis melanotus* (Abb. 3) und

schon, trotz seiner jahrelangen Zurückgezogenheit über so gute Verbindungen verfügte, daß er auch den Hühnerfresser erstmals für Tobago melden konnte (1895 a: XXXVI, 1895 b: 146). Sein Nachfolger STERNFELD hat gerade auf diese melanistischen Stücke (SMF 1835–6) seinen *Spilotes pullatus ater* begründet. Doch hörte ich auf Tobago, daß dort die gewöhnliche schwarzgelbe Form des Hühnerfressers vorherrscht und somit *ater* als ein Synonym der Nominatrasse zu betrachten ist.

Weitaus am bemerkenswertesten unter den Schlangen Tobagos ist jedoch *Erythrolamprus aesculapii*, die „False Coral Snake“. Diese opisthoglyphe Natter ist über weite Teile des

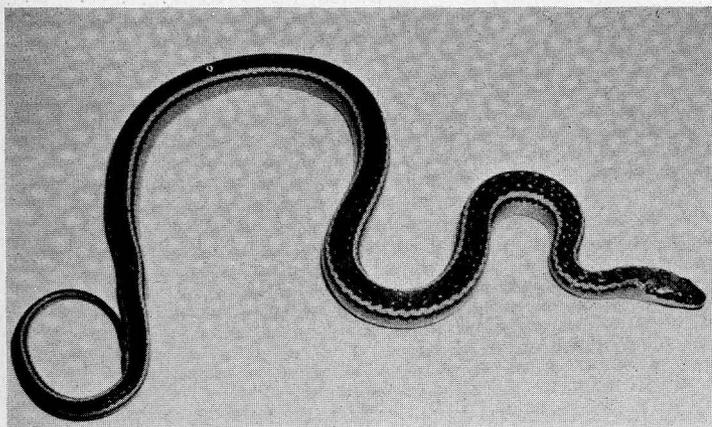


Abb. 3 *Leimadophis melanotus*, x 1/3.
Orange Hill Ranch, Tobago.

Foto: Dr. K. Klemmer

eine über alles gewohnte Maß dünne „Riemenschlange“, *Imantodes c. cenchoa*, letztere von Dr. HILTON CLARKE überreicht. Von den 3 *Pseudoboa*-Arten Tobagos liegt mir nur eine kleine *Pseudoboa n. newiedii* vor (SMF 19869), eine Art, die erstmals für diese Insel von O. BOETTGER (1897: LII) festgestellt worden ist. Die nahe verwandte *Pseudoboa coronata* wird zwar für Tobago wie Trinidad genannt, aber gesicherte Daten über ihr tatsächliches Vorkommen auf beiden Inseln fehlen dem Verfasser. In diesem Zusammenhange ist es vielleicht erwähnenswert, daß BOETTGER, ein vielseitiger und unermüdlicher For-

tropischen Amerika verbreitet und ahmt durch ihre rot-schwarz-gelbe Ringelzeichnung die echten Korallennattern (*Micrurus*) oft auf täuschendste nach. Die Variabilität ihrer Zeichnung ist groß; unter ihren Variationen fiel mir aber eine durch ihre gelben, tiefschwarz gerandeten Ozellen auf rotem Grunde besonders auf (MERTENS, 1956: 572, Taf. 14, Fig. 37). Diese Zeichnungsform war zwar schon seit einem Jahrhundert der Wissenschaft als *Erythrolamprus ocellatus* bekannt; was aber dunkel blieb, war ihr Fundort. Erst von UNDERWOOD (1962: 169) erfuhren wir, daß die Natter auf Tobago ihre Heimat hat. Schützende

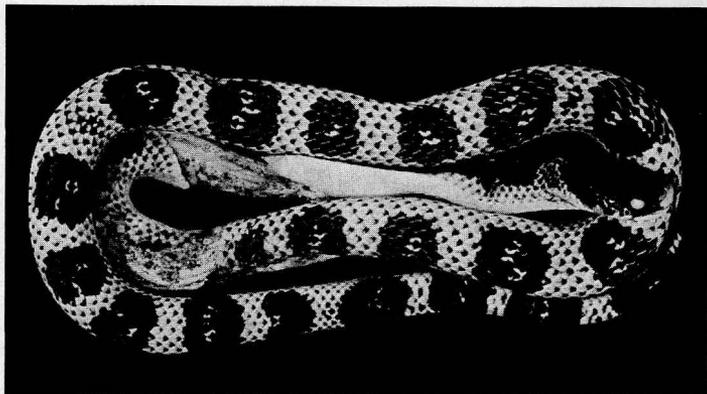


Abb. 4 *Erythrolamprus aesculapii ocellatus*, $\times \frac{2}{3}$. Luois d'Or Station, Tobago; SMF 65819.

Foto: Senckenberg-Museum (E. Haupt)

Vorbilder hat *Erythrolamprus aesculapii ocellatus* hier allerdings gar nicht, da ja *Micrurus*-Arten (oder deren Vorfahren) der Insel ferngeblieben sind. Solche kommen aber auf Trinidad vor, wo *Erythrolamprus aesculapii* geringelt ist. Vielleicht konnte also unter diesen Bedingungen auf Tobago unbeeinflusst von *Micrurus*, die Variabilität der *Erythrolamprus*-Zeichnung eine ganz neue Richtung einschlagen und, wie man deutlich erkennen kann, die ursprünglichen Ringel in Ozellen umbilden (vgl. dazu EMSLEY, 1966 a, b).

Es ist verständlich, daß ich von dieser Natur ein Stück für meine Sammlung haben wollte, koste es, was es wolle! Auf einem unter Führung von Miss WANDA NOTHNAGEL, der stets hilfsbereiten Besitzerin des Hotels „Robinson Crusoe“, unternommenen Ausflug nach dem Norden Tobagos machten wir eine Pause auf der Louis d'Or Station, wo Kakaosträucher in großer Zahl gezogen werden. Obwohl auf Tobago fast jeder weiß, daß es unter den einheimischen Schlangen keine für den Menschen giftigen Arten gibt, so haben doch die meisten Einwohner eine unheimliche Angst vor diesen Geschöpfen. Daher hörten die Angestellten der Kakaostrauch-Anzuchtstation unsere Schlangenzwänge mit sehr gemischten Gefühlen an. Als wir jedoch nach dem Besuch der Nordküste auf der Heimfahrt wieder an der Station Halt machten, wurde uns zu unserer Überraschung ein — leider — erschlagener

und an einen Zaun festgebundener *Erythrolamprus aesculapii ocellatus* dargebracht (Abb. Nr. 4)!

An Eidechsen-Arten ist Tobago noch ärmer als an Schlangen. UNDERWOOD (1962: 168—169) nennt 12, DE VERTEUIL (1968: 105) nur 10 Arten. Es sind aber auf Grund meiner Unterlagen 14. Nur in und an Häusern habe ich auf Tobago (nicht aber auf Trinidad) Geckos angetroffen: *Gonatodes vittatus*, *Hemidactylus mabouia* und *Thecadactylus rapicauda*. Letzterer stattliche Gecko hat einen auffallend beweglichen, an seinem Ende einrollbaren und schwach haftfähigen Schwanz, sofern dieser Körperteil nicht regeneriert ist. Bei den meisten Tieren, die ich sah, war jedoch der Schwanz nachgewachsen, stark verdickt und wenig beweglich. Den schönen, ursprünglich von Tobago beschriebenen *Gonatodes ocellatus* bekam ich leider nicht zu Gesicht.

Gelegentlich auch in Häusern, in der Regel aber an Bäumen, kann man auf Tobago sehr oft den schon erwähnten *Anolis r. richardii* beobachten (Abb. 5). Von Bäumen bevorzugt er entschieden große, knorrige, mit allerlei Epiphyten überwucherte, meidet aber auch die glatten Palmenstämme nicht. Im männlichen Geschlecht erreicht das olivgraue bis grünliche, mit einem großen gelben Kehlsack ausgestattete Tier die beträchtliche Länge von 36 cm und darüber, im weiblichen bleibt es hinter diesem Maß weit zurück; die von mir

gefangenen Weibchen hatten nur etwa die Hälfte der Körpermaße der Männchen. Ein ausgewachsenes, auf einem Baumstamme mit erhobenem Kopfe ruhendes Männchen von *Anolis richardii* ist wahrhaft ein prächtiger Anblick! In seiner Nähe hält sich gewöhnlich ein Weibchen auf, manchmal sind es sogar zwei oder drei. Nur einmal sah ich an einem sehr großen Baum zwei Männchen: aber beide bewohnten ganz verschiedene Seiten des Stammes. Leider zeigten die *Anolis* während meines Aufenthaltes (Ende November, Anfang Dezember) kein Paarungsverhalten, auch habe ich niemals ein Männchen mit gespreiztem Kehlsack gesehen.

Obwohl dieser *Anolis* (im Gegensatz zu seiner *griseus*-Rasse) wenig scheu ist und den Beobachter nahe herankommen läßt, ist sein Fang mit der Schlinge nicht eben leicht. Die Echse läuft nämlich in der Regel schon in einer Entfernung von einem halben Meter vor diesem Fangwerkzeug fort: entweder nach der entgegengesetzten Seite des Baumstammes oder in unerreichbare Höhe. Die Tiere bleiben den ganzen Tag über bis zur beginnenden Dämmerung aktiv; sogar abends können sie in Häusern (so im großen Speisesaal des neuzeitlichen Hotels Arnos Vale) sich an den Lampen beim Beutefang betätigen. Wenn auch diese *Anolis*-Art auf der ganzen Insel weit verbreitet ist, so gibt es manche Gebiete, die sie offenbar nicht besiedeln konnte. Als sehr selten fand ich das Tier in dem fast täglich besuchten Kokoswalde am Pigeon Point, wo ich ein Stück allerdings auch einmal an einem Palmenstamm dicht an der Flutgrenze beobachtete.

Eigenartigerweise ist diese *Anolis*-Art sehr oft verkannt worden; man findet sie unter

folgenden Artnamen in der Literatur erwähnt: *aeneus*, *alligator*, *occipitalis*, *stenodactylus*, *trossulus*. Das Verdienst, den Namen *Anolis richardii* erstmals auf Tobago-Tiere angewandt zu haben, gebührt meinem hier schon öfter genannten Vorgänger OSKAR BOETTGER. Dieser erhielt im Jahre 1893 von seinem um die faunistische Erforschung Trinidads sehr verdienten Korrespondenten F. W. URICH einen *Anolis* (SMF 10937) aus Tobago, den BOETTGER mit dem oben erwähnten Namen richtig bezeichnete. Zum Vergleich lag ihm damals nur ein *Anolis richardii griseus* von der Insel St. Vincent (SMF 10936) vor. Grenada und die Grenadines sind hingegen wie Tobago von der Nominatrasse bewohnt. Es ist also

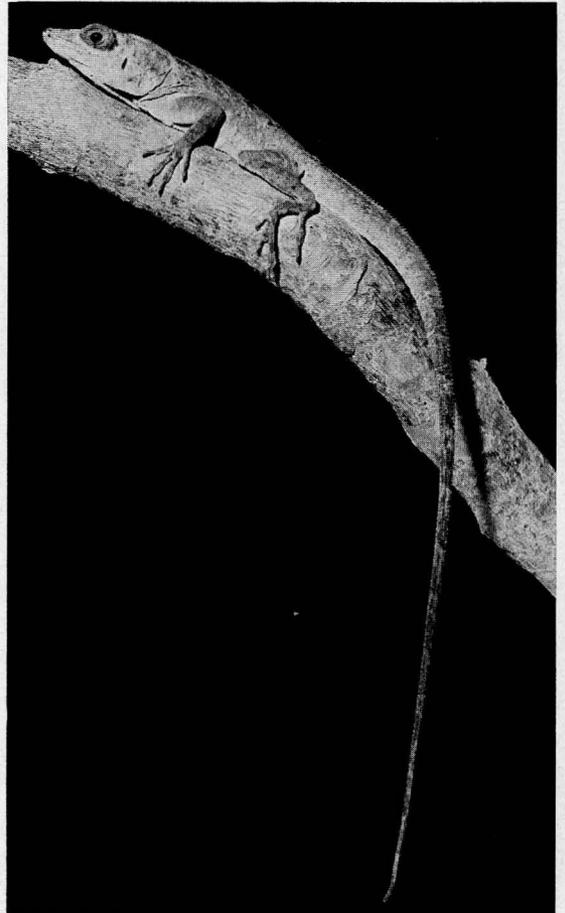


Abb. 5 *Anolis r. richardii*, ♂, x 1/3. Hinterland des Hotels Robinson Crusoe, Tobago.

Foto: Senckenberg-Museum (E. Haupt)

Anolis r. richardii, ♂, x 1/3. Hinterland of the hotel Robinson Crusoe, Tobago.

Photo: Senckenberg-Museum (E. Haupt)

möglich, daß Tobago mit diesen Echsen vom Norden her besiedelt wurde, wobei sie Trinidad infolge seiner Abtrennung nicht mehr erreichten.

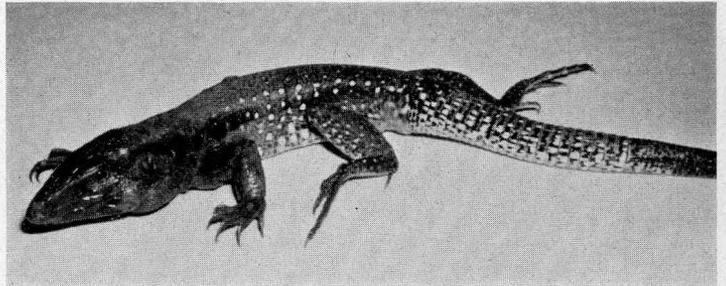
Der erwähnte Pigeon Point, ein herrlicher Sandstrand mit Kokospalmen, liegt auf der flachen Tafel aus Korallenkalk im Süden der Insel. Hier ist das eigentliche Eldorado für die beiden prächtigen Teiiden Tobagos: *Cnemidophorus l. lemniscatus* und *Ameiva ameiva tobagana*. Aber trotz ihrer großen Stückzahl sind meine Serien leider sehr bescheiden geblieben: 7 von der ersten, 9 von der zweiten Art. Die beiden Echsen sind nämlich so unvor-

wohl nicht angängig, beide als verschiedene Taxa aufzufassen; man muß sich also der Ansicht BRONGERSMAs (1956: 176) anschließen und auch die Trinidad-Ameiven als *tobagana* bezeichnen. Wie jedoch die neuesten amerikanischen Arbeiten über Ameiven darstellen, namentlich über die von Hispaniola, werden unsere neuweltlichen Kollegen diese Ansicht nicht billigen.

Auch der größte Vertreter der Teiiden, *Tupinambis teguixin nigropunctatus*, hat auf Tobago ebenso seine Heimat gefunden wie der große Grüne Leguan (*Iguana i. iguana*). Ein halbwüchsiges Weibchen dieser Art von

Abb. 6 *Ameiva ameiva tobagana*, ♂, x 1/3. Pigeon Point, Tobago.

Foto: Dr. K. Klemmer



stellbar scheu und schnell, daß man bei ihrem Fang nicht nur sehr viel Geduld aufbringen, sondern auch beträchtliche Anstrengungen auf sich nehmen mußte, um sie, oft im stacheligsten Gestrüpp, zu erwischen. *Ameiva ameiva tobagana* hat COPE 1879 als „*Amiva surinamensis tobaganus*“ aufgestellt; dieser Name gehört übrigens zu den ganz wenigen, die BOULENGER in seinen berühmten Katalogen übersehen hat. Die männlichen Tobago-Ameiven sind in ihrem grünen, blaugefleckten Farbkleid mit den schwarzen Köpfen eindrucksvolle Geschöpfe (Abb. 6) und den Trinidad-Ameiven äußerst ähnlich. Diese sind einige Jahre später als *Ameiva atrigularis* beschrieben worden. Aber wegen der geringfügigen und dazu noch variablen Unterschiede zwischen beiden ist es

knapp einem Meter Länge wurde durch Hotelangestellte von einem Baum am Hotel „Robinson Crusoe“ heruntergejagt und für mich erbeutet. Im gleichen Garten habe ich einmal vergeblich auch einem Skink (*Mabuya m. mabouya*) nachgestellt, der sich schließlich auf einen hohen Baum flüchtete und dort in einer Spalte verschwand.

Nicht allgemein bekannt ist schließlich das Vorkommen von Krokodilen (vermutlich *Caiman crocodylus*) auf Tobago. Hinweise darauf erhielt ich von einigen Einheimischen, und darüber ist auch in dem Tobago-Büchlein von ALFORD (zitiert bei DE VERTEUIL, 1968: 99) zu lesen: „Small crocodiles (locally called alligators or caymon) are seen in the rivers, mostly on the North-West side of the Island“.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Herpetofauna Tobagos stammt zum größten Teil von dem benachbarten Trinidad ab, ist aber wesentlich artenärmer. Land- und Süßwasserschildkröten haben Tobago ebenso wenig erreicht wie die für den Menschen gefährlichen Giftschlangen. Auch die 3 *Anolis*-Arten Trinidads fehlen auf Tobago, wo dafür *Anolis richardii* vorkommt, der die Insel offenbar von den südlichsten Kleinen Antillen (St. Vincent, Grenada) besiedelt hat. Unter Schlangen ist *Erythrolamprus aesculapii ocellatus* am bemerkenswertesten, weil diese Rasse, die auf Trinidad durch eine andere ersetzt ist, aus der Ringelzeichnung Ozellen entwickelt hat, vielleicht weil auf Tobago die giftigen Vorbilder mit Ringelzeichnung fehlen. *Dryadophis amara* von Tobago (nicht aber von der Insel Margarita und Venezuela) ist nur eine Zeichnungsvariation von *Dryadophis boddaertii dunni*. Insgesamt sind dem Verfasser aus Tobago 20 Arten Schlangen (darunter jedoch kein *Bothrops*), 14 Eidechsen und 6 Froschlurche (darunter *Leptodactylus sibilatrix* und *podicipinus*) bekannt.

DANKSAGUNG

Das Zustandekommen der leider nur zu kurzen, aber trotzdem aufschlußreichen Reise wurde mir ermöglicht durch eine dankenswerte Beihilfe der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Während meines Aufenthaltes auf Tobago und Trinidad habe ich ferner für die mir jederzeit gewährte Hilfe zu danken: Miss WANDA NOTHNAGEL, Hotel „Robinson Crusoe“ in Scarborough, Tobago, ferner den Herren Dr. R. H. BREWSTER und Dr. J. S. KENNY in Port of Spain, Trinidad, Dr. HILTON CLARKE und JOHN T. LLANOS in Scarborough sowie TREVOR PERKINS, Orange Hill Ranch, Tobago. Namentlich den drei letzteren Herren verdanke ich eine wertvolle Förderung des von mir geplanten Kataloges einer „Herpetofauna tobagana“.

SUMMARY

There are 6 species of frogs, 14 of lizards, and 20 species of snakes known to occur on Tobago. Detailed results are given of those species collected by the author. There are no tortoises or dangerous snakes living on Tobago. The herpetofauna of Tobago shows near relationship to that of Trinidad but is markedly poorer in number of species.

SCHRIFTEN

- Barbour, Th. (1916): Amphibians and reptiles from Tobago. — Proc. biol. Soc. Washington, 29: 221–224.
- Boettger, O. (1895a): [Geschenke und Erwerbungen]. — Ber. senckenb. naturf. Ges. Frankfurt a. M., 1895: XXXVI.
- Ders. (1895b): A contribution to the herpetological fauna of the island of Tobago. — J. Trinidad Field Natural., Port of Spain, 2: 145–146.
- Ders. (1897): [Geschenke und Erwerbungen]. Ber. senckenb. naturf. Ges. Frankfurt a. M., 1897: LII.
- Brongersma, L. D. (1956): On some reptiles and amphibians from Trinidad and Tobago, B. W. I. — Proc. nederl. Akad. Wet. Amsterdam, ser. C, 59: 165–188, 1 Taf., 4 Abb.
- Cope, E. D. (1897): Eleventh contribution to the herpetology of tropical America. — Proc. amer. philos. Soc., Philadelphia, (1880): 261–277.
- Duellman, W. E. (1956): The frogs of the Hylid genus *Phrynohyas* Fitzinger, 1843. — Misc. Publ. Mus. Zool. Univ. Michigan Nr. 96.
- Emsley, M. G. (1966a): The status of the snake *Erythrolamprus ocellatus* Peters. — Copeia, Washington, 1966: 128–129.
- Ders. (1966b): The mimetic significance of *Erythrolamprus aesculapii ocellatus* Peters from Tobago. — Evolution, Lawrence, 20: 663–664.
- Mertens, R. (1956): Das Problem der Mimikry bei Korallenschlangen. — Zool. Jb. Syst., Jena, 84: 541–576, Taf. 6–14.
- [Minton, S. A. et al.] (1968): The poisonous snakes of the world. 2nd. ed. — Dept. Navy Bureau Med. Surg. Washington, D. C.
- Underwood, G. (1962): Reptiles of the Eastern Caribbean. — Caribb. Affairs, Port of Spain, Nr. 1. 192 S.
- Verteuil, J. P. de (1968): Notes on the snakes and lizards of Tobago. — In: Alford, The island of Tobago, 7th ed.: 101–105. Hampstead, London. don.
- Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Robert Mertens, Senckenberg-Museum, 6 Frankfurt am Main, Senckenberg-Anlage 25.